

Zeitschrift: Tätigkeitsbericht der Naturforschenden Gesellschaft Baselland
Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft Baselland
Band: 36 (1990)

Rubrik: Bericht über die Tätigkeit der Naturforschenden Gesellschaft Baselland für das Jahr 1988

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bericht über die Tätigkeit der Naturforschenden Gesellschaft Baselland für das Jahr 1988

Von KARL MARTIN TANNER, Präsident

Vorträge und Exkursionen

22. Januar Dr. HANSJAKOB MÜLLER, Humangenetiker, Basel:
Eingriffe am menschlichen Embryo – Möglichkeiten und Grenzen.
Unsere Sorge ist gross, dass der menschliche Embryo das Opfer einer gefährlichen Experimentierlust werden könnte. Daher soll sachlich überprüft werden, welche der in der experimentellen Biologie verfügbaren Methoden in der Humanmedizin Anwendung finden könnten. Es wird sich zeigen, dass diese schon aus rein medizinisch-technischen Überlegungen beim Menschen nicht in Frage kommen.
Es wurde mit dem Referat zur Begriffsklärung in einem Bereich beigetragen, der heute auch in der politischen Diskussion sehr aktuell ist.
5. Februar Prof. Dr. HANNES F. PAULUS, Zoologe, Freiburg i. Br.:
Täuschung als Bestäubungsstrategie bei europäischen Orchideen.
Die Arten der Orchideengattung *Ophrys* imitieren mit ihren Blüten die Weibchen der als Bestäuber fungierenden Solitärbiene-Männchen. In Dias und Film wurden die vielfältigen, hochspezifischen Beziehungen und Blütenanpassungen, wie sie aus Untersuchungen im Mittelmeerraum bekannt geworden sind, vorgeführt.
3. März PD Dr. PETER GRESCH, Raumplaner ETH/NDS, Würenlos:
Umweltverträglichkeitsprüfung, was ist das? (Fallbeispiele).
Aufgrund des Bundesgesetzes über den Umweltschutz sind für grosse Bauvorhaben die zu erwartenden Auswirkungen auf die Umwelt aufzuzeigen und zu beurteilen. Die Vielzahl der Beteiligten, die Fülle an Informationen, die Ungewissheit darüber, was künftig sein wird, machen die Erarbeitung von Berichten über die Umweltverträglichkeit zu einer anspruchsvollen, aber auch faszinierenden Aufgabe.

Der Referent gibt Einblick in die Vielfalt der zu beachtenden Aspekte und den Umgang mit dem Instrumentarium der UVP. Die Ausführungen werden durch Beispiele illustriert.

17. März

Ordentliche Mitgliederversammlung, anschliessend Vortrag von Dr. DIETER BURCKHARDT, ehemaliger Zentralsekretär des Schweizerischen Bundes für Naturschutz (SBN), Basel: Naturschutz in der Schweiz in den letzten 30 Jahren – eine Bilanz.

Anhand von vier Beispielen zieht der Referent, der 1959 bis 1987 als Sekretär des Schweizerischen Bundes für Naturschutz (SBN) gewirkt hat, Bilanz. Das Wachsen der für den Naturschutz tätigen Kräfte ist eindrücklich. Auch das Verständnis breiter Kreise für die Anliegen des Naturschutzes hat zugenommen. Trotzdem schreitet die Umweltverschlechterung noch immer rascher voran als die Gegenkräfte.

29. Mai

Botanische Exkursion in das Randengebiet.

Leitung: Herr HANS WALTER, Botaniker, Schaffhausen.

Auf einer Route zwischen Merishausen und Hemmental treffen wir eine reich gegliederte Jura-Landschaft mit vielen Magerstandorten. Zahlreiche Orchideenarten stehen in voller Blüte, besonders eindrücklich der Frauenschuh.

Dank privater Initiative und Bemühungen verschiedener Natur- und Heimatschutzvereinigungen konnten bisher eine Reihe von Reservatsflächen ausgeschieden und damit ganze Pflanzengesellschaften in ihren natürlichen Lebensräumen unter Schutz gestellt werden.

11. Juni

Exkursion zu den Ruinen Oedenburg und Scheidegg: Sagen und Grabungsbefunde.

Leitung: Dr. JÜRGE EWALD, Kantonsarchäologe, Arboldswil.

Wir besuchen zwei sauber ausgegrabene und restaurierte Ruinen auf den Anhöhen südlich und südöstlich von Tecknau. Beide Burgen waren im Mittelalter Wohnsitz von begüterten Familien, die gerodete Ländereien mit Bauernhöfen in der näheren Umgebung besessen haben mussten. Von der Schulbuch-Idee der Weg- oder Pass-Kontrolle durch die Burgherren ist – laut Referent – in den allermeisten Fällen wegzukommen.

27. August

Exkursion zu versteinerten Seelilienbänken im Steinbruch Lausen: Paläo-Ökologie von Seeliliengemeinschaften im Unteren Hauptrogenstein.

Leitung: Dr. CHRISTIAN MEYER, Geologe, Uni Bern.

Der Referent hat an verschiedenen Stellen in der Nordwestschweiz – u. a. auch in Lausen – die Ökologie von fossilen Seeliliengemeinschaften (der Art *Chariocrinus andreae* [DESOR]) rekonstruiert. Die Tiere lebten im subtidalen Bereich von Gezeitenkanälen. Die Einregelung der Crinoidenstiele und die Schüttungswinkel der Dünen lassen ein NNE-SSW dominiertes Strömungssystem erkennen. Die in hohen Populationsdichten lebenden Seelilien (400 Individuen pro m²) waren an erhöhte Strömungen angepasst. Ihr Standort garantierte ihnen eine kontinuierliche Zu-

fuhr an klarem Wasser und genügend Nahrung. Sie bildeten einen strömungsabgewandten, parabolten Filterfächer. Ihr Absterben wird einerseits mit direkter Verschüttung durch Ooidsande und/oder andererseits mit periodisch aufgetretenen Planktonblüten, die ganze Populationen vergifteten, erklärt. Die vollständige Verfüllung der Kanäle durch Stürme und das Wachsen grösserer Dünen verhinderten dann eine Neubesiedlung.

17. September Exkursion ins Bodenerosions-Testgebiet Anwil der Uni Basel: Bodenerosion im Freilandlabor.

Leitung: MICHAEL DIPNER und THOMAS STAUSS, Geographen, Uni Basel.

In Anwil macht die Uni Basel seit einigen Jahren qualitative und quantitative Versuche zur Bodenerosion. Durch die weltweite Nutzung der Böden wird deren Abtrag vom Menschen verstärkt. Mit Testflächenmessungen, Feldmessungen, Schadenskartierungen, Schwebstoffmessungen in Bächen und Bodenprofiluntersuchungen werden die Formen und das Ausmass der Bodenerosion analysiert. Die Prozesse werden von enorm vielen Parametern beeinflusst: Niederschlagsintensität und -dauer, Boden-erodierbarkeit (Bodenart, Humusgehalt etc.), Bodenfeuchte, Bodengefrönis, Hanglänge, -neigung, -form, Bodenbedeckung und Bodenbearbeitung.

28. Oktober PETER BRODMANN, Biologe, Ettingen:
Die Giftschlangen der Schweiz.

In der Schweiz kommen zwei Arten von Giftschlangen vor, die ursprünglichere Kreuzotter, *Vipera berus*, und die höher entwickelte Aspisviper, *Vipera aspis*. In den Hochmoorgebieten unseres Jura trifft man nur noch selten auf Kreuzottern. Im Mittelland sind sie fast verschwunden. In den Freiburger und Berner Alpen, als Seltenheit im Wallis und Tessin, leben sie in getrennten Populationen in Höhen von 1000 m bis 2600 m, meist oberhalb der Aspisviper, wobei in wenigen Fällen die beiden Schlangen aufeinander treffen. In der Zentral- und der Ostschweiz ist sie die einzige Giftschlange und tritt im Bündnerland in grösseren Gebieten in ordentlicher Dichte auf. Nach KRAMER (1970) unterscheidet man bei den Schweizer Aspisvipern drei Unterarten. Die Nominatform, *Vipera aspis aspis*, bei uns meist als «Juraviper» bezeichnet, lebt im Jura von Genf bis gegen Brugg und auch in einem kleinen Teil des süddeutschen Hotzenwaldes. Sie ist die am meisten gefährdete Rasse. Die Alpenviper, *Vipera aspis atra*, in den Berner, Freiburger, Waadtländer, Walliser und Tessiner Alpen, ist stark gezeichnet, eine «schöne Schlange», oft auch ganz schwarz. In der südlichsten Schweiz trifft man auf die Italienische Viper, *Vipera aspis francisciredi*.

Der Laie kann im Freien unsere Giftschlangen nicht mit Sicherheit als solche erkennen. Daher Hände weg von allen Schlangen! Überlassen wir das Vorrecht, gebissen zu werden, dem Fachmann! Freuen wir uns in ein paar Schritt Abstand an der seltenen Begegnung. Bei Abwehrbissen «sparen» die Schlangen oft ihr Gift, so dass es manchmal nur zu schwachen oder gar keinen Reaktionen kommt. Aber mit einem harmlosen Biss darf man nie rechnen! Bei unseren Schlangen sind tödliche Bissfälle äusserst selten und schon viele Jahre nicht mehr vorgekommen. In der Schweiz geniessen auch die Giftschlangen gesetzlichen Schutz.

10. November Prof. Dr. GUSTAV A. TAMMANN, Astronom, Uni Basel:
Vom Urknall bis zur Entstehung der Erde.

Das Universum entstand vor etwa 16 Milliarden Jahren im Urknall. Seit-
her expandiert es ständig. Nach menschlichen Massstäben scheint das
Alter enorm, aber wenn man bedenkt, dass die ältesten Gesteine der Erd-
kruste 4 Milliarden Jahre alt sind, ist das Weltalter erstaunlich jung. Dies
gilt umso mehr, wenn man die zahlreichen physikalischen Prozesse
betrachtet, die ablaufen mussten, bevor sich eine «erfolgreiche» (d.h.
lebensspendende) Erde bilden konnte.

Vorstand

Der Vorstand versammelte sich zu fünf Sitzungen (am 6.2., 4.3., 20.5.,
17.8. und 15.11.). Die erste fand gemeinsam mit den Kommissionen statt.

Anlässlich der Ordentlichen Mitgliederversammlung vom 17. März wurde
unser langjähriger Kassier und Vizepräsident GEORG SCHMID, Lausen, zum
Ehrenmitglied unserer Gesellschaft ernannt. An die Stelle des zurücktreten-
den Aktuars S. MARTI, Allschwil, dem auch hier für die geleistete Arbeit
bestens gedankt sei, wurde Dr. H. SCHAUB, Bottmingen, gewählt. Neu in den
Vorstand aufgenommen wurde R. VON SALIS, Physiker, Hölstein, und der
vakante Posten eines stellvertretenden Revisors konnte neu mit Herrn
G. SCHAFFNER, Liestal, besetzt werden.

Neben die Organisation von Vorträgen und Exkursionen traten u. a. die
folgenden Geschäfte: Zur Abrundung unserer Bibliotheks-Reform veröffent-
lichten wir ein Verzeichnis aller naturwissenschaftlichen Periodika, die jetzt
in der Kantonsbibliothek (in Liestal) vorhanden sind. Die Anstrengungen
betreffend ein zu errichtendes «Naturmuseum Baselland» wurden fortge-
setzt. Die Umstellung des Adresswesens auf EDV brachte manche Erleich-
terung. Zu grossem Dank sind wir hierfür Herrn Dr. H. R. SCHMIDHAUSER
verpflichtet.

Gute Kontakte pflegten wir auch dieses Jahr mit den grösseren Natur-
schutzorganisationen des Kantons.

Dem Redaktor danken wir für die Herausgabe von Band 35 unserer
Tätigkeitsberichte.

Bibliothek

Die im vergangenen Jahr 1988 eingegangenen Zeitschriften und Peri-
odika wurden von der Kantonsbibliothek entgegengenommen und regi-
striert.

Vom Vorstand der NGBL wurde ein Periodikaverzeichnis erstellt und an
alle Mitglieder verschickt.

In der Kantonsbibliothek wurden neu auch Zeitschriften aufgelegt. Zurzeit sind dies «Der ornithologische Beobachter» und die «Eclogae geologicae helvetiae».

Die Nachfrage nach den verfügbaren Werken blieb weiterhin gering.

Es sei an dieser Stelle allen Mitgliedern nochmals wärmstens empfohlen, die Bibliothek zu benützen und im Bekanntenkreis auf die Zeitschriften und Periodika mit naturwissenschaftlichem Inhalt hinzuweisen.

Im weiteren nimmt der Bibliothekar der NGBL laufend Vorschläge für Neuanschaffungen von wissenschaftsbezogenen Einzelwerken oder Zeitschriften entgegen und leitet diese an die Kantonsbibliothek weiter.

FRANZ KAUFMANN

Redaktionskommission

Der Ausweis unserer Arbeit liegt im jeweiligen Tätigkeitsbericht. Was, wenn es gedruckt vorliegt, selbstverständlich wirken mag, ist das Ergebnis eines intensiven redaktionellen Prozesses...

Bei der Publikationsvorbereitung von Band 35 konnte sich der Redaktor wiederum auf kompetente Manuskriptbegutachter von seiten der Redaktionskommission stützen.

Und die beiden zentralen Anliegen,

- vorwiegend regionale Aspekte zu berücksichtigen
- und die naturwissenschaftliche Forschung mit der Naturschutzpraxis zu verknüpfen

konnten auch in diesem Band realisiert werden.

In ihrer neuen Zusammensetzung ist die Redaktionskommission fachlich breit abgestützt: Neben den bisherigen Mitgliedern Prof. LEO JENNI, Dr. MAX SALFINGER und Dr. HANSJÖRG SCHMASSMANN wurden am 20. Mai vom Vorstand neu gewählt: Dr. DIETER BURCKHARDT und Dr. CHRISTIAN HEITZ. – Dr. ULRICH GISI ist im Berichtsjahr aus der Kommission ausgetreten.

Meine Arbeit an insgesamt vier Tätigkeitsberichten hat mir viel Befriedigung gegeben. Wenn ich als Redaktor auf Ende 1988 zurücktrete, so aus persönlichen, gesundheitlichen Gründen.

Mein Nachfolger, JACQUES SCHAUB, hat sich inzwischen ausgezeichnet in seine neue Tätigkeit einarbeiten können.

ROLAND STIEFEL

Forschungskommission

In der ersten Jahreshälfte sammelten wir die Korrekturen und Ergänzungen zum Entwurf einer aktuellen Bibliographie (vgl. Jahresbericht 1987).

Die personelle Situation der Kommission erlaubte leider keine endgültige Ausarbeitung des Entwurfes. Bis zum Jahre 1984 ist die Literatur vollständig enthalten in der «Basler Bibliographie», die von RUTH und MAX BURCKHARDT-MENZI herausgegeben wird.

Bei der Vorbereitung der Beiträge zum nächsten Tätigkeitsbericht konnte die Forschungskommission mithelfen. Insbesondere wurde eine Arbeit über die xylobionte Käferfauna des Arlesheimer Waldes von KATHRIN HARTMANN, Basel, gefördert. Ferner wurde die Auswertung einer aktuellen Flora von Basel und Umgebung durch die Herren M. ZEMP, Ettingen, und Th. BRODTBECK, Basel, angeregt. Dr. HANS MEIER, Wenslingen, danke ich für seine engagierte Mitarbeit, die er leider schon nach kurzer Zeit einstellen musste.

Die Forschungskommission wird sich im nächsten Berichtsjahr zunächst einige tatkräftige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter suchen müssen. Sie wird ihre Arbeit in der Folge gezielter aufnehmen können.

MARKUS RITTER

Mitgliederbestand

	Einzel	Kollektiv	Total
Bestand am 1.1.1988	378	48	426
Austritte	– 6		– 6
Todesfälle	– 7		– 7
Eintritte	+ 16	+ 6	+ 22
Bestand am 31.12.1988	381	54	435

Todesfälle: Dr. MAX MOOR (Ehrenmitglied), Basel; KARL SCHULTZ, Liestal; RUDOLF SCHÜPBACH, Pratteln; Dr. FRITZ STRAUMANN, Waldenburg; JAKOB STRÜBIN, Pratteln; THEODOR STRÜBIN, Liestal; Dr. ERNST WEISSKOPF, Liestal.

Austritte: MARCEL AMSTUTZ, Basel; WALTER SCHILD, Brienzwiler; KARL SPEISER, Anwil; Dr. PETER THOMET, Mattstetten; KURT THOMMEN, Kilchberg; Dr. HANS-RUDOLF WUHRMANN, Winterthur.

Eintritte

Einzel: ULRICH BERCHTOLD, Arlesheim; HANS BIENZ, MuttENZ; Dr. DIETER BURCKHARDT, Basel; VERENA BURKI-HENZI, Bottmingen; MICHAEL DIPNER, Nuglar; Dr. UELI HALDER, Allschwil; HEINZ HANDSCHIN, Gelterkinden; MARC KÉRY, Oberwil; HEINER LENZIN, Birsfelden; FRANZ MARTIN, Füllinsdorf; Dr. RUEDI MASSINI, Basel; DIETRICH REINIGER, MuttENZ;

JACQUES SCHAUB, Lupsingen; ANDRÉ SCHENKER, Münchenstein; ERNST SPAHR, Sissach; Dr. HANS TANNER, Reigoldswil.

Kollektiv: Gymnasium Liestal, Liestal; Gymnasium Münchenstein, Münchenstein; Gymnasium MuttENZ, MuttENZ; Gymnasium Oberwil, Oberwil; Ingenieurschule beider Basel (HTL), MuttENZ; LEHRERSEMINAR, Liestal.

Freimitglieder 1988, Eintritt 1954: Dr. RICO ARCIONI, Bern; Dr. LUKAS HAUBER, Riehen; PAUL MÜLLER, Diepflingen.

Laudatio zur Verleihung der Ehrenmitgliedschaft an Herrn GEORG SCHMID

Herr GEORG SCHMID ist 1967 der Naturforschenden Gesellschaft Basel-land beigetreten und sogleich als Aktuar in den Vorstand gewählt worden. Bis 1975 übte er dieses Amt aus, um ab 1976 bis heute als Kassier zu wirken. Daneben präsi-dierte er von 1967 bis zu deren Aufhebung (1976) die Naturschutzkommission unserer Gesellschaft. Seit 1982 amtiert er zudem als Vize-präsident.

Über viele Jahre hinweg hat er somit ein überdurchschnittlich grosses Arbeitspensum ehrenamtlich bewältigt. All die zahllosen Aufgaben sind von ihm mit grosser Sorgfalt, Kompetenz und Zuverlässigkeit angegangen und erledigt worden.

Aus Dankbarkeit dafür und im Wissen darum, dass ihr Wohlergehen sehr direkt vom Engagement solcher Mitarbeiter abhängt, ernennt ihn unsere Gesellschaft zu ihrem Ehrenmitglied.

KARL MARTIN TANNER